

Prof. Dr. Alfred Toth

Weshalb die Semiotik 4-wertig sein könnte

1. Entgegen meiner sonstigen Gepflogenheiten, präsentiere ich hier eine reine Spekulation, die allerdings auf einige mindestens formal unwiderlegliche Tatsachen gegründet sind. Bekanntlich lautet (in der Fassung des Prädiaktenkalküls) das in einer 2-wertigen Logik geltende Prinzip des Ausgeschlossenen Dritten (der sog. "Drittensatz")

$$\forall xyz. f(x, y, z) \vee \neg f(x, y, z)$$

(vgl. z.B. Menne 1991, S. 97). Nun hatten wir in Toth (2012) vorgeschlagen, von den beiden semiotischen Inversionen (Konversion und Dualisation) die Inversion der Form

$$(3.a \ 2.b \ 1.c)^{\circ} = (1.c \ 2.b \ 3.a),$$

d.h. die Inversion der Dyaden, nicht aber der Monaden der triadischen Zeichenrelation $ZR = (3.a \ 2.b \ 1.c)$ als semiotisches "Pendant" zur logischen Negation aufzufassen.

2. Wie man jedoch leicht feststellt, sind mittels Konversion und Dualisation nicht nur 2, sondern 4 nicht-isomorphe (d.h. v.a. nicht-permutative) semiotische Strukturen erzeugbar:

1. $(3.a \ 2.b \ 1.c) := G$

2. $(3.a \ 2.b \ 1.c)^{\circ} = (1.c \ 2.b \ 3.a) := K$

3. $\times(3.a \ 2.b \ 1.c) = (c.1 \ b.2 \ a.3) := D$

4. $\times(3.a \ 2.b \ 1.c)^{\circ} = (a.3 \ b.2 \ c.1) := KD = DK$

Nach Toth (2012) erzeugt als K Retrosemiosen aus Semiosen (und umgekehrt), und D erzeugt Realitätsthematisierungen aus Zeichenthematisierungen (und umge-

kehrt). Somit erzeugt $KD = DK$ retrosemiotische Realitätsthematisierungen aus semiotischen Zeichenthematisierungen usw.

Wenn man also bedenkt, daß die Semiotik ein "Universum" im Sinne Benses (1986, S. 17 ff.) darstellt, das u.a. die Bedingung der Abgeschlossenheit erfüllt und daher als "ein nicht-transzendentes, ein nicht-apriorisches und nicht-platonisches Organon" (Gfesser 1990, S. 133) aufzufassen ist, dann führen also keine der beiden semiotischen Operationen, Konversion und Dualisation, sowie ihre Kombinationen, aus diesem Universum hinaus. Die semiotische Situation entspricht also in dieser Hinsicht ganz genau derjenigen der Modelltheorie und damit der Logik: auch die negierten Aussagen gehören zur Logik, kein Folgerungsoperator kann die Grenzen dieser Universen überschreiten. Aus dieser Feststellung ergibt sich für die 2-wertige Logik, da sie nur zwei Grundstrukturen, d.h. positive und negative Aussagen, unterscheidet, die Gültigkeit des Drittsatzes (denn der 3. Wert wäre im Sinne Gotthard Günthers ein "Rejektionswert"; man könnte ihn auch Transgressionswert nennen). Für die Peirce-Bense-Semiotik ergibt sich aber, da sie über 2 Operatoren und 4 Strukturen verfügt, somit die Gültigkeit eines "Fünftensatzes", denn nach unseren Ausführungen darf man die Peirce-Bense-Semiotik als 4-wertig bezeichnen.

Literatur

Bense, Max, Repräsentation und Fundierung der Realitäten. Baden-Baden 1986

Gfesser, Karl, Bemerkungen zum Zeichenband. In: Zeichen von Zeichen für Zeichen, Festschrift für Max Bense (hrsg. v. E. Walther u. U. Bayer). Baden-Baden 1990

Menne, Albert, Einführung in die formale Logik. 2. Aufl. Darmstadt 1991

Toth, Alfred, Zur semiotischen Struktur von Syllogismen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012

27.2.2012